

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Arth, Haus Alehof und Ökonomiegebäude

02.087

Objekt-Adresse: St. Adrianstrasse 6.4 + 6.3, 6415 Arth



Einstufung: regional
Datierung: 1763 d
KTN / EGID: 3674 / 502193239
Koordinaten: 2682557.237 / 1215242.045
KTN / EGID: 2064 / 502193240
Koordinaten: 2682561.015 / 1215216.635
Inventarisiert: RRB 750/2024
Revidiert: 2025

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen (Haus).

Schutzziel III = Pflicht zur Erhaltung des Charakters (Ökonomiegebäude).

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	02.08-122
- Bauforschung:	174
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	-
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	SZ_261, lokale Bedeutung (Gängigerhof-Mäwägenberg)

Würdigung:

Dem Haus Alehof von 1763d mit hohem Anteil an bauzeitlicher Substanz kommt erhebliche bauhistorische, soziotopografische und kulturelle Bedeutung zu. Das Wohnhaus prägt gemeinsam mit dem benachbarten Heustall und den hangaufwärts verteilten Ökonomiebauten das voralpine Streusiedlungsgebiet in besonderem Masse. Der Bau beeindruckt durch seine raffinierte Fassadengliederung, die traufsüdseitige Auskragung des 2. Vollgeschosses mit der damit einhergehenden grossen Kammeranzahl, die Vordachreihen über den Geschossen sowie die qualitätsvollen Bau- und Ausstattungselemente im Innern. Die kassettierte Täferung stellt im Gemeindegebiet eine Besonderheit dar und betont das repräsentative 1. Vollgeschoss mit Stube und Nebenstube.

Der Alehof gehört zur architekturgeschichtlich bedeutenden Gruppe spätbarocker Bauten in der Region. Dazu zählen das benachbarte Gebäude Unteregg (KSI 02.025) von 1765 sowie das Alte Zollhaus (KSI 02.032) von 1779. In seiner erweiterten Gestalt ist der Alehof ein vielschichtiger Baustein der Bau- und Nutzungsgeschichte von Arth.

Zum Schutzzumfang gehört der Heustall auf KTN 2064.

Lage:

Die Liegenschaft Alehof liegt am westlichen Abhang des Rossbergs im Bereich Gängigen/Alenbach, zwischen Arth und Walchwil (ZG), auf einem sanft geformten Geländeplateau auf 480 m ü.M. Ostseitig, rund 30 m unterhalb des Hauses, verläuft seit 1897 die Gotthardbahn-Zubringerlinie (Thalwil-Zug-Arth-Goldau). Das Gebäude ist mit seiner westseitigen Giebelfassade zur St. Adrianstrasse und zum Zugersee orientiert. Südlich steht ein zum Hof gehörender Heustall (BHI 02.08-122), hangaufwärts befinden sich weitere Ökonomiebauten. Nördlich der Liegenschaft fliesst der Chlausenbach.

Objektbeschreibung:

Gemäss dendrochronologischer Untersuchung sowie der Jahrzahlinschrift im Giebelfeld datiert der Bau auf das Jahr 1763. Der nordseitige Schopfanbau entstand mutmasslich Ende des 18. oder im Verlauf des 19. Jh., wobei die nordseitige Laube und Treppe entfernt wurden.

Das teilunterkellerte Wohnhaus wurde in Blockbauweise über einem eingetieften Sockel aus Bruch- und Lesesteinmauerwerk errichtet. Dieser weist kleine rechteckige Lüftungsöffnungen auf. Die Verbindung der Binnen- mit den Fassadenwänden erfolgt über durchgehende Vorstösse. Ein steiles, leicht geknicktes Satteldach mit Biberschwanzdeckung und unterschiedlichen Traufhöhen schliesst den Bau ab.

Die Hauptgiebelfassade (West) ist ab dem 1. Vollgeschoss (1. Obergeschoss) durch Vordachreihen gegliedert. Oberhalb der Fenster formen sich bogenförmige Blockwandkonsolen. Das 1. Obergeschoss wird durch Doppelfenster und eine kassettierte Täferung ausgezeichnet. Im 2. Obergeschoss folgen zwei Einzel- und ein Doppelfenster; die Dachgeschosse sind stufenartig und symmetrisch zum First belichtet. In den Dachwinkeln finden sich laternenförmige Öffnungen. Die sechsteilig sprossierten Fenster stammen mehrheitlich aus dem 19. oder frühen 20. Jh. Ein Holzschild schmückt das Giebeldreieck. Die Fassadengliederung zeigt eine raffinierte Konstruktion: Der symmetrische Unterbau mit ausschwingenden Laubenträgern kontrastiert mit der um eine halbe Laubenbreite nach Süden verschobenen Oberzone. Die südseitige Laube des 2. Obergeschoss wurde mit Kammern überbaut. Die rückseitige Ostfassade zeigt eine gemauerte Herdwand, heute durch einen Pultdachanbau verdeckt. Die Firstkammern werden von Einzelfenstern belichtet. Der Zugang erfolgt über die südliche Traufseite, erschlossen durch eine einläufige Steintreppe und beschirmt von der auskragenden Kammerzone. Die nordseitige Laube wurde beim Schopfanbau entfernt.

Im Innern sind der zweiraumtiefe Grundriss mit quer zur Firstrichtung verlaufendem Mittelgang sowie zahlreiche Ausstattungselemente erhalten: Täfer verschiedener Zeitstellungen, ein kreuzförmig gefelderter Stubenboden, historische Tapeten, Kachelöfen (Stube, Küchensube), Türen, eine Blocktreppe, Bohlenwände im Dachraum und abgefaste Mantelstüde.

Teil des Schutzzumfangs ist der südseitig an das Wohnhaus anschliessende Heustall (KTN 2064) mit gemauertem Stallbereich, seitlichen Futtergängen und aufgehender Ständerkonstruktion des Heuraums. Letztere ist durch gegenläufige schiefe Bälkchen charakterisiert und wird von einem biberschwanzgedeckten Satteldach überspannt. Das Ökonomiegebäude bildet zusammen mit dem Wohnhaus eine gestalterisch bemerkenswerte Baugruppe, welche die Bedeutung der Viehwirtschaft in der Region eindrücklich dokumentiert.

Baugeschichte:

1763 d Baujahr. Mutmassliche Bauherrschaft: Franz Xaver Römer, Jenoveva Kräntzlin (Allianzkacheln von 1757 auf dem grossen Stubenofen)

E. 18./19. Jh. Nordseitiger Schopfanbau. Entfernung der offenen nordseitigen Laube im 2. Obergeschoss sowie Zugangstreppe zum 1. Obergeschoss.

unbekannt Abort im 2. Obergeschoss.

19. Jh. Binnenwände im 1. Obergeschoss zur Abtrennung der Küche vom Mittelgang 2. Viertel 20. Jh., raumhohes Wandtäfer in Kammern 2. Obergeschoss

1961 Auszug der Familie Weber in benachbarten Neubau (seit 1961 Leerstand)

2025 Dachrestaurierung

Quellen / Literatur:

- Archiv Bauamt Arth
- Archiv DPFL-SZ